



# Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013 / 14

mit Jahresbilanz 2012

## Quartiersmanagement Pankstraße

Stand: 30.05.2013

### L.I.S.T. GmbH

Quartiersmanagement Pankstraße  
Prinz-Eugen-Straße 1  
13347 Berlin

Telefon: +49-30-74 74 63 47  
Fax: +49-30-74 74 63 49  
E-mail: [qm-pank@list-gmbh.de](mailto:qm-pank@list-gmbh.de)  
Internet: [www.pankstrasse-quartier.de](http://www.pankstrasse-quartier.de)

<b>1. Gebietsbeschreibung</b> .....	<b>3</b>
1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung .....	3
1.2. Nennung der wichtigsten Akteure.....	4
1.3. Stand der Gebietsentwicklung .....	5
a) Aktivierung der BewohnerInnen .....	5
b) Verantwortung für den Kiez.....	6
c) Vernetzung .....	7
d) Bildungssituation .....	8
e) Lebendiger Kiez .....	9
f) Wohnumfeld .....	10
<b>2. Leitbild</b> .....	<b>11</b>
<b>3. Handlungsbedarf im QM-Gebiet (inkl. Maßnahmenliste) unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2011</b> .....	<b>12</b>
a) Bildung, Ausbildung, Jugend.....	13
b) Arbeit und Wirtschaft.....	15
c) Nachbarschaft .....	15
d) Öffentlicher Raum .....	17
e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner.....	18
<b>4. Fazit</b> .....	<b>19</b>
a) Was sind die künftigen Arbeitsschwerpunkte? .....	19
b) Wie werden die Erfolge des QM-Verfahrens über die Förderzeit hinaus gesichert? .....	20

# 1. Gebietsbeschreibung

## 1.1. Allgemeine Gebietsbeschreibung

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße besteht seit 2002. Das etwa 73 ha große Quartier erstreckt sich jeweils zur Hälfte über zwei Bezirksregionen: Wedding Zentrum (WZ) und Brunnenstraße Nord (BN). Beide Bezirksregionen weisen im Vergleich zum QM-Gebiet größtenteils ähnliche Rahmenbedingungen und damit ähnliche soziale Problematiken auf. Nur wenige Unterschiede bestehen.

Insgesamt leben im Quartier 16.384 EW. Davon haben 63,3 % einen Migrationshintergrund (Stand: 30.06.2012). Im Vergleich dazu liegt der Anteil der BewohnerInnen mit Migrationshintergrund in der Bezirksregion Wedding Zentrum etwas niedriger bei 59,5 %. In der Bezirksregion Brunnenstraße Nord hingegen sind es weit weniger. 30,9 % der EinwohnerInnen dort haben einen Migrationshintergrund (Stand: 11.2012).

Das Quartiersmanagementgebiet ist durch eine junge Bevölkerung gekennzeichnet. Bezüglich der Altersstruktur sind 20,8 % der BewohnerInnen im Quartier unter 18 Jahren (BZR BN: 21,3 %, BZR WZ: 17,8 %) und 9,7 % beträgt der Anteil der über 65 Jährigen im Quartier (BZR BN: 13,6 %, BZR WZ: 10,6 %, Stand: 11.2012).

Der Anteil an Arbeitslosen im Quartier (11,5 %, Stand: 31.12.2011) und der Anteil an Transferleistungsempfängern von 42,6 % ist mit den Werten beider Bezirksregionen vergleichbar.

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße liegt quer zu räumlich erfahrbaren Quartiersstrukturen. Die Reinickendorfer Straße teilt das Quartier in zwei Teilräume: den nordwestlichen Teilraum um den Leopoldplatz und den südöstlichen Teilraum um die Panke. Darüber hinaus lassen sich weitere Unteraufteilungen (z.B. „Malplaquetkiez“, „Antonkiez“) wahrnehmen. Für eine Identifikation und ein Engagement für das Quartier als Wohnort und Lebensraum mit entsprechender Infrastruktur, Versorgung, Plätzen und bekannten Nachbarschaften ist diese Struktur schwierig.

Das „**Wohngebiet um den Leopoldplatz**“, zur Bezirksregion Wedding Zentrum gehörend, bezieht sich in seiner räumlichen Ausrichtung und Identität auf den Leopoldplatz und den nördlich liegenden Nauener Platz und ist geprägt durch seine Lage im Ortskern Wedding mit zentralen Einzelhandelsstandorten in der an das QM-Gebiet angrenzenden Müllerstraße. Überregionale Einrichtungen wie die Musikschule und die Volkshochschule oder das Rathaus Wedding befinden sich innerhalb bzw. in unmittelbarer Nähe dieser Teilräume. Das gemischte „**Wohn- und Arbeitsgebiet um die Panke**“, zur Bezirksregion Brunnenstraße Nord gehörend, wird durch die Barriere der Ringbahn und durch die Pankstraße nochmals durchschnitten. Der Charakter ist durch den überörtlichen Grünzug der Panke, alte Gewerbeflächen mit teilweise kultureller Neunutzung sowie große Schul- und überörtliche Infrastrukturstandorte geprägt (vgl. auch Kapitel 1.2).

Die Baustruktur des Quartiers ist äußerst heterogen. Zwar finden sich einige Abschnitte mit kompakter gründerzeitlicher Bebauung, der Großteil des Gebiets ist jedoch durch eine Mischung von Alt- und Neu-, Wohn- und Gewerbebauten geprägt. Das Gebiet stellt keine zusammenhängende städtebauliche Einheit dar.

## 1.2. Nennung der wichtigsten Akteure

Das Quartier Pankstraße verfügt über eine vielseitige Kultur- und Bildungslandschaft mit zum Teil überörtlicher Ausstrahlung und weist eine kleinteilige Struktur an Initiativen, Vereinen, sozialen und religiösen Einrichtungen für unterschiedliche Zielgruppen auf. Einige Standorte haben sich in den letzten Jahren zunehmend für das Quartier geöffnet und untereinander vernetzt.

### Bildungs- und Jugendeinrichtungen

- Im Quartier gibt es trotz der vielen Schulfusionen in den letzten Jahren vier Grundschulen (Wedding-, Erika-Mann-, Humboldthain- und Albert-Gutzmann-Grundschule), die Sprachheilschule Albert-Gutzmann, eine Oberschule, sowie ein Gymnasium im Einzugsbereich des Quartiers, die alle zu den wichtigen Akteuren im Quartier zählen. Sie sind teilweise durch ihre besonderen Schwerpunkte und Aktivitäten berlinweit und auch darüber hinaus bekannt. Zu den besonders wichtigen Akteuren im Quartier zählt das Amt für Weiterbildung und Kultur als Träger kommunaler Einrichtungen, hier der Bibliotheken, Musikschule, Volkshochschule, der Jugendkunstschule Mitte mit der Kinderkunstwerkstatt und den Kultureinrichtungen, die gemeinsam mit vier Kitas (Kita Schönwalder Straße, Kita Neue Hochstraße, Kita Reinickendorfer Straße, Kita Ruheplatzstraße), zwei Grundschulen (Humboldthain-GS und Wedding-GS), der aufnehmenden Sekundarschule Herbert-Hoover-OS und dem QM an der Entwicklung eines tragfähigen kulturellen Bildungsverbundes (siehe 1.3.c) und eines Netzwerkes arbeiten. Ziel ist die Weiterentwicklung einer kommunalen kulturellen Bildungslandschaft, zur Begleitung der Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen mit überörtlicher Ausstrahlung und Vorbildfunktion.
- Im Jugendfreizeitbereich gibt es über zehn Jugendfreizeiteinrichtungen / Einrichtungen der offenen Jugendarbeit: AWO Lelekie, DRK Jugendladen, Haus der Jugend, Interkulturelles Jugendzentrum Schalash, Gangway Team Wedding e.V., Zirkus Internationale / KiezKulturEtage, Palästina Jugendclub, Outreach Berlin Team Mitte und Max14 (Kulturen im Kiez e.V.). Die Zusammenarbeit mit dem Haus der Jugend ist als sehr wichtig und unterstützend für das Quartier, insbesondere für das QM, zu bezeichnen.

### Kunst- und Kulturstandorte

- Das Quartier verfügt über attraktive Kulturstandorte mit teilweise überörtlicher Ausstrahlung (Gerichtshöfe, Wiesenburg, Stadtbad Wedding sowie angrenzend ExRotaprint, Uferhallen, Osramhöfe)
- Das Stadtbad Wedding ist durch die vielen Aktivitäten, die gezielt auch auf die Bedürfnisse im Quartier ansässiger Zielgruppen gerichtet sind und angenommen werden, zu einem der wichtigsten Akteure im Quartier und Standort für das Kultur Netzwerk Wedding geworden.
- Ein weiterer starker Partner ist die Wiesenburg in der Wiesenstraße 55. In 2011 wurde mit QF4-Mitteln ein Teil der Ruinen zu einer Tanz- und Kulturhalle mit viel eigenem Engagement von KünstlerInnen umgebaut. Die Halle steht KünstlerInnen, TänzerInnen und Schulen im Quartier zur Verfügung. Für die Wiesenburg wird aktuell wegen Eigentümerwechsel ein Konzept für die Bewirtschaftung und zukünftige Ausrichtung geprüft.

### Gewerbetreibende und Eigentümer

- Hauseigentümer und Gewerbetreibende können, auch nach 11 Jahren QM-Arbeit noch nicht als stabile Partner bezeichnet werden, mit einzelnen Ausnahmen: Mit einem Wohnungsunternehmen kam es 2012 zu einer engen Kooperation im Rahmen der Aufwertung der Hofanlage als halböffentliche Durchwegung, ein weiterer Hauseigentümer ist seit vielen Jahren aktiv im Quartiersrat. Ebenso konnten im Rahmen des Projektes „Barrierefreies Quartier“ eine Vielzahl von

Gewerbetreibenden als Kooperationspartner für die Anschaffung von Rollstuhlrampen gewonnen werden.

#### Sonstige Akteure

- Träger wie Kulturen im Kiez e.V. und südost Europa Kultur e.V. sind einige der wichtigen Akteure im Quartier, die zielgruppenspezifische Projekte im Quartier durchführen und teilweise aus QM-Mitteln gefördert werden.
- Mit religiösen Einrichtungen (Moscheen, evangelische und katholische Gemeinden) bestehen ebenso wie mit den Hauseigentümern noch keine stabilen Kooperationen.

### 1.3. Stand der Gebietsentwicklung

#### a) Aktivierung der BewohnerInnen

Die Beteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft ist eine zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements. Neben der breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit stellen der Quartiersrat (QR) und der Vergabebeirat (VBR) die nach wie vor wichtigsten Instrumente zur Beteiligung der Bewohnerschaft sowie der lokalen Akteure dar. Zudem wird Partizipation als Querschnittsaufgabe in allen Handlungsfeldern und Projekten gesehen.

Doch auch außerhalb der Aktivierung durch das Quartiersmanagement sind eine Vielzahl an Einzelpersonen und Akteuren in verschiedenen Bereichen engagiert. Es bestehen gut funktionierende Nachbarschaftsnetze, auch über die Gebietsgrenzen hinaus. Eine Reihe von Initiativen und engagierte BewohnerInnen und Akteure setzen sich für die Verbesserung der Lebensqualität im Kiez und die Probleme der Bevölkerung ein. Hier sind z. B. die zum größten Teil ehrenamtlich agierenden Mitarbeiter in den Jugendeinrichtungen im Quartier oder die Mitglieder der beiden Bürgergremien Quartiersrat und Vergabebeirat zu nennen, die auch zunehmend außerhalb der regulären Sitzungen wichtige Themen diskutieren. Ein bisher untergenutztes Potenzial liegt in der ethnischen Vielfalt der vorhandenen Bevölkerung und den damit verbundenen kulturellen Impulsen. Hier sollte die ethnische Vielfalt stärker als Potenzial gesehen und genutzt werden.

Die Aktivierung der BewohnerInnen erfolgt über verschiedene Ansätze:

Die Aktivierung durch die Wahl der beiden Bürgergremien Quartiersrat und Vergabebeirat

- Bei der Quartiersratswahl im August 2012 kandidierten 33 BewerberInnen für 20 Sitze im Quartiersrat. Über 150 BewohnerInnen bzw. Erwerbstätige aus dem Quartier gaben ihre Stimme für den QR und über 130 für den VBR ab. Im Vergleich zur Wahl 2010 konnte demnach in 2012 eine höhere Kandidatenzahl aber eine deutlich geringere Wahlbeteiligung erreicht werden.

Die Teilnahme der BewohnerInnen und Partner der Quartiersentwicklung an den Sitzungen, an Workshops und Kiezwerkstätten sowie an vom Quartiersmanagement organisierten Veranstaltungen, wie dem Neujahrsempfang und Weiterbildungen.

- Die Beteiligung der BewohnerInnen in Vergabebeirat und Quartiersrat ist wichtig und sinnvoll, trägt jedoch nach wie vor Schwierigkeiten in sich. Diese zeigen sich in einer hohen Fluktuation der Mitglieder und der entsprechenden Problematik einer fehlenden Beschlussfähigkeit der Gremien.
- Die Kontinuität in der Beteiligung ist in den beiden Gremien nach wie vor kritisch. Im Quartiersrat konnten seit 2011 in mehreren Sitzungen nicht alle QR Mitglieder für die Sitzungen erreicht werden, ebenso werden im Vergabebeirat bereits nach der halben Amtszeit zahlreiche Rücktritte

verzeichnet. Die Akquise von BewohnerInnen ist dabei fast ausschließlich über die persönliche Ansprache erfolgreich.

- Die jährlich stattfindenden Neujahrsempfänge des QMs sind sehr begehrt. Trotz der begrenzt eingeladenen Gäste nahmen bei den Empfängen in 2012 und 2013 rund 100 bis 150 Personen teil.
- Auch bei öffentlichen Veranstaltungen, wie der Gebietskonferenz 2009 und der Kiezwerkstatt 2013 auf denen Leitbilder, Maßnahmen und Strategien für das Quartier entwickelt wurden, nahmen bis zu 100 Akteure und BewohnerInnen teil. Diese öffentlichen Veranstaltungen ermöglichen auch die Teilnahme für BewohnerInnen, die bis dahin noch nicht im Quartier aktiv waren.

Die Unterstützung der BewohnerInnen und Einrichtungen bei der Umsetzung von Dialogveranstaltungen, Vernetzungstreffen oder Aktionen

- Das Engagement der BewohnerInnen und Akteure ist da und wird von QM ggf. organisatorisch unterstützt. Häufig treten Akteure an das QM heran, um Ideen für Aktionen und Vernetzungstreffen mitzuteilen und das QM als Multiplikator zu nutzen. In Einzelfällen ist eine Unterstützung des Engagements durch das QM durch die Bereitstellung von Materialien oder Räumlichkeiten notwendig. Beispiele hierfür sind die Bürgerstiftung Wedding oder engagierte BürgerInnen, die sich für die Pflege der Grünanlagen einsetzen und Gerätschaften ausleihen.

Die Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit für Projekte, Initiativen und Einrichtungen

- Projekte und Initiativen werden in die Öffentlichkeitsarbeit des QM eingebunden, u. a. durch den Newsletter, die Webseite und die Quartierszeitung. Seit 2011 werden auch Medien des Web2.0 (Twitter, Facebook) eingebunden und die Handlungsmöglichkeiten erweitert. Es zeigt sich eine Erhöhung der Zugriffszahlen auf die Internetseite des QM – darüber hinaus konnten neue Zielgruppen erreicht und Kommentare und Dialoge zur Quartiersentwicklung generiert werden.

Die Aktivierung von BewohnerInnen im Rahmen der QM-Projekte

- Für die bessere Teilhabe und Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen wurde eine Kinder- und Jugendjury initiiert. Diese nahm bereits im Herbst 2011 ihre Arbeit auf, wird in 2013 fortgeführt und soll zu einer Schnittstelle zum Quartiersrat und Vergabebeirat entwickelt werden aber auch die Kinder- und Jugendbeteiligungskultur im gesamten Bezirk stärken. Die Ideen und Interessen der Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung und Verbesserung ihrer Lebens- und Bewegungsorte werden vertreten und mit ihnen gemeinsam umgesetzt.
- Durch Förderung von Elterntätigkeit an Schulen konnten Eltern teilweise durch Hausbesuche erreicht und mit den Schulen vernetzt werden. Die Vernetzung zwischen Eltern und Schule hat dazu beigetragen, dass die Anzahl der teilnehmenden Eltern an Elternabenden und Themenabenden gestiegen ist. Auch die Beteiligung an Klassenfahrten in den Oberschulen ist, nach Rückmeldung der Schulen, angestiegen.

## b) Verantwortung für den Kiez

Die Arbeit des Quartiersmanagements konzentrierte sich seit 2011 auf die Erhöhung der Identifikation, Verantwortungsübernahme und Mitwirkungsbereitschaft von BewohnerInnen, Gewerbetreibenden und Institutionen.

Ein Problem für die Arbeit des Quartiersmanagements ist der bereits erläuterte ungünstige Zuschnitt des Gebietes. Die Entwicklung eines „Kiezgefühls“ bei den BewohnerInnen und einer gemeinsamen Quartiersidentität über die zwei Teilräume hinaus ist darum äußerst unwahrscheinlich. Zwar gibt es eine gewisse Zahl von engagierten BewohnerInnen, bei vielen ist das Maß an Beteiligungsbereitschaft und

Eigeninitiative jedoch begrenzt. In folgenden Bereichen kann von einer Verantwortungsübernahme der BürgerInnen gesprochen werden:

- Durch die intensive Beteiligung der AnwohnerInnen bei den Umgestaltungsmaßnahmen von Plätzen und Spielplätzen konnte eine neue Identifikation mit den jeweiligen Orten ermöglicht werden. Nach der Fertigstellung der Umgestaltungsmaßnahmen in geschlossenen und öffentlichen Räumen konnte zu einer identitätsbildenden Attraktivität und teilweise Verantwortung im Quartier beigetragen werden.
- Die meisten QF3 Projektträger bringen bei der Projektumsetzung mehr als den erforderlichen Eigenanteil von 10% ein. Im Quartiersfonds 1 werden alle Leistungen sogar ehrenamtlich und teilweise mit großer Überzeugung erbracht. Engagement und Ideen von Einzelpersonen sind vorhanden (was die hohe Zahl an Projektanträgen im QF1 in 2012 (43) belegt) und benötigen oft nur einen kleinen finanziellen oder organisatorischen Anstoß (Harken von Grünanlagen, Bepflanzen von Baumscheiben, Aufstellen von Sitzgelegenheiten oder Mülleimern). Für den Erhalt der angeschafften Gegenstände oder die Pflege von aufgewerteten Flächen wird die Verantwortung oft bereitwillig übernommen. Durch gemeinsame Veranstaltungen und Feste wird die Übernahme von Verantwortung gefördert. Oftmals handelt es sich jedoch um die gleichen Akteure, die sich zeitgleich in mehreren Bereichen engagieren.
- Akteure vor Ort übernehmen Verantwortung indem sie z. B. im Runden Tisch Leopoldplatz über Problematiken, die durch verschiedene Nutzergruppen auf dem Leopoldplatz entstehen, diskutieren und dafür Lösungen erarbeiten. Auch das Quartiersmanagement nimmt an Netzwerktreffen wie dem Runden Tisch Leopoldplatz, der AG Leopoldplatz oder der AG Beteiligung teil, um aktuelle Diskussionen zu verfolgen und in der strategischen Ausrichtung der Quartiersentwicklung die angesprochenen Thematiken berücksichtigen.
- Die Hauptträger des Ehrenamtlichen Engagements sind die Quartiersräte und die Vergabebeiräte im Quartier. Sie übernehmen Verantwortung indem sie zur Erarbeitung von Entwicklungsstrategien für das Quartier beitragen und über die Förderung von Projekten (mit)entscheiden aber auch Interesse an der adäquaten Umsetzung der geförderten Maßnahmen zeigen.

### c) Vernetzung

Die Aktivierung von Akteuren und die Übernahme von Verantwortung ist die Voraussetzung für eine funktionierende Vernetzung. Besonders im Kultur- und Bildungsbereich sind bereits stabile Netzwerkstrukturen entstanden. Doch auch in der Jugendarbeit entstehen Netzwerke, die durch das Engagement der Akteure in den kommenden Jahren feste Strukturen bilden können.

- Der Kulturelle Bildungsverbund Pankstraße ist Modellprojekt in Kooperation zwischen dem Bezirksamt Mitte, den Bildungseinrichtungen und dem QM Pankstraße in Form einer Kooperationsvereinbarung zwischen allen Akteuren. Ausgehend vom Kinder- und Jugendkunsthaut Schönwalder Straße und unter Einbeziehung des Amtes für Weiterbildung und Kultur mit seinen Fachbereichen Kunst und Kultur, Bibliotheken, Musikschule und VHS werden kulturelle Bildungsangebote mit dem Schwerpunkt Darstellendes Spiel an vier Kindertagesstätten (Kita Schönwalder Straße, Kita Neue Hochstraße, Kita Reinickendorfer Straße, Kita Ruheplatzstraße), zwei Grundschulen (Humboldthain-GS und Wedding-GS) und der aufnehmenden Sekundarschule Herbert-Hoover-OS im Gebiet Pankstraße nachhaltig verankert. Die kulturelle Bildung ist in die Schulprogramme eingearbeitet und zwar mit den Schwerpunkten Theater, Tanz und Musik sowie Literatur. Die kontinuierlichen Angebote zur Theaterarbeit und die damit verbundene Begleitung der

- Sprachförderung, tragen zur Stärkung der persönlichen Kompetenzen sowie der Profilierung der Schulen und Kindertagesstätten bei.
- Durch das Wedding Kulturfestival (2011 und 12) mit seinen Veranstaltungen, Aktionen und Imagemaßnahmen konnte die Identifikation mit dem Quartier Pankstraße gestärkt und seine positive Ausstrahlungskraft gefördert werden. BewohnerInnen aller Altersgruppen und Kulturen sowie engagierte lokale Akteure, Gewerbetreibende, lokale und bezirkliche Kunst- und Kulturschaffende und Unternehmen der Kreativbranche wurden im Rahmen des Projektes miteinander vernetzt, zu Aktivitäten eingeladen und können ihre Aktivitäten präsentieren. Das Wedding Kulturfestival hat über die Grenzen des Quartiers hinaus zur Vernetzung beigetragen, die mittlerweile zu einem Kulturnetzwerk gebündelt werden konnten. Am 20.03.2013 haben sich vor Ort ansässige Kunst- und Kulturschaffende zum Kulturnetzwerk Wedding zusammengeschlossen. Nachdem deutlich wurde, dass der Wedding für die Kreativbranche einen interessanten Standort darstellt und sich nach und nach Künstler, Galeristen und Kreative ansiedeln, bestand der Wunsch nach Austausch und Vernetzung. Das Netzwerk steckt derzeit in den Kinderschuhen. Es deutet sich jedoch an, dass sich dieses Netzwerk in den kommenden zwei bis drei Jahren zu einer stabilen Struktur im Quartier entwickeln kann. Hinter dem Netzwerk stehen bereits 100 Einzelpersonen und Institutionen.
  - Ein Netzwerk an Kindern und Jugendlichen hat sich durch die Initiierung der Kinder- und Jugendjury im QM-Gebiet Pankstraße gebildet. Des Weiteren ist durch die Öffnung des Haus der Jugend in das Quartier ein Ort entstanden, der für viele Jugendgruppen aber auch Jugendeinrichtungen eine Anlaufstelle geworden ist. Hier entstehen Kooperationen und regelmäßiger Austausch durch die gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten durch verschiedene Nutzergruppen. Die Vernetzung der Jugendeinrichtungen untereinander ist jedoch bisher kaum erfolgt. Die Notwendigkeit der Kooperation untereinander und die Bündelung von Angeboten bestätigte die Evaluierung der Angebote für Kinder und Jugendliche in 2012 im Rahmen des QF3-Projektes durch die Camino gGmbH. Ein erster Ansatz ist die beginnende Vernetzung der Hausaufgabenhilfe-Träger untereinander.

Diese bereits entstandenen Netzwerke zeigen, dass es verschiedenste Kooperationsmöglichkeiten und erfolgreiche -konstellationen zwischen Trägern und Einzelpersonen, der Verwaltung und dem Quartiersmanagement geben kann. Dies ist aus Sicht des Quartiersmanagements der richtige Weg, um gemeinsame Strategien für die Entwicklung des Quartiers zu erarbeiten und nachhaltig umzusetzen.

#### d) Bildungssituation

Das Quartiersmanagementgebiet Pankstraße ist eines der Quartiere mit den meisten Bildungseinrichtungen. Im Quartier existieren trotz der vielen Schulfusionen in den letzten Jahren, vier Grundschulen eine Sprachheilschule und eine Sekundarschule, sowie ein Gymnasium im Einzugsbereich des Quartiers. Hierin liegt ein großes Potenzial für die Quartiersentwicklung. Schulische Bildungseinrichtungen werden spätestens seit Gründung des Kulturellen Bildungsverbundes stark einbezogen. Für die kommenden Jahre gilt es auch die außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie Akteure z. B. aus der Kreativwirtschaft als Partner zu gewinnen, um gemeinsam nicht nur Bildungsarbeit zu leisten sondern auch Ausbildungschancen zu erweitern.

- Alle Schulen im Quartier verfügen über attraktive Schulprofile in den Bereichen Musik, Darstellendes Spiel und Theater. Durch die vom QM geförderten Maßnahmen im baulichen wie im soziokulturellen Bereich ist die Nachfrage an den Schulen im Quartier gestiegen. Diese haben ihre Einzugsbereiche aufgrund der oben genannten Struktur des Gebietes deutlich über die Grenzen



des Quartiersmanagementgebietes hinaus für zwei unterschiedliche Wohngebiete. Daher haben wir zwei Bildungsverbünde mit verschiedenen Ansätzen, die weit über das Gebiet hinausreichen (Kultureller Bildungsverbund Pankstraße und Kultureller Bildungsverbund Parkviertel).

Die Suche nach Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, wie dem Kinder- und Jugendkunsthause und der VHS, mit denen die nicht unbedingt im Quartiersmanagementgebiet sondern an dessen Rand liegen, wie die beiden Bibliotheken und die Beuth Hochschule Berlin, führen zu Umstrukturierungen mit überörtlichen Auswirkungen. Daher wurde in der Kiezwerkstatt eine nachhaltige Unterstützung durch starke Partner sehr gewünscht.

- Im Quartiersmanagement Pankstraße sind 16 Kitas ansässig, mit den angrenzenden Quartiersbereichen sind es sogar 25 Einrichtungen. Diese bieten jeweils eine unterschiedliche Anzahl von Betreuungsplätzen für unterschiedliche Altersgruppen zwischen 0 und 6 Jahren. Um die Qualität der Betreuung in den Kitas zu erhöhen, werden gezielt Fortbildungen für Kita-ErzieherInnen im Bereich Sprachförderung und frühkindliche mathematische Bildung angeboten. Vier der Kindertagesstätten sind Kooperationspartner im Kulturellen Bildungsverbund Pankstraße (siehe 1.3.c) und arbeiten mit Grund- und Sekundarschulen im Quartier zusammen, die denselben Schwerpunkt im kulturpädagogischen Projekt haben. Dabei stehen Theater, Tanz und Musik im Vordergrund. Die Kinder kommen in der Kita mit Theater, Tanz und Musik in Verbindung und können diese in den weiterführenden Schulen fortführen.
- Seit 2011 nimmt der Zuzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern, die Analphabeten sind und / oder die deutsche Sprache nicht beherrschen, zu. Zur besseren Integrierung in den Schulalltag entstehen derzeit sogenannte „Willkommensklassen“, in denen den Kindern und Jugendlichen sowohl das Lesen und Schreiben aber auch die deutsche Sprache vermittelt werden sollen. Momentan gibt es Überlegungen an der Albert-Gutzmann-Schule ein „Internationales Willkommenklassenzentrum“ für den Bezirk Mitte zu etablieren.
- Im Quartier werden, größtenteils in Zusammenarbeit mit der VHS, auch in Vereinen Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Jugendliche und Erwachsene angeboten. Auch hier werden die Qualifizierungsmaßnahmen teilweise mit QM-Mitteln finanziert. In Zusammenarbeit mit Schulen wurden berufsvorbereitende Maßnahmen entwickelt und durchgeführt. Aktuell läuft in diesem Bereich seit 2011 das Projekt „Praktikumsbörse“. Mit dem Radio Projekt „Umgang mit modernen Medien“ (2012 / 13) in Kooperation mit der Herbert-Hoover-Schule und dem Haus der Jugend, werden Jugendliche an die Medienberufe herangeführt. Die Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote im Erwachsenenbereich richten sich zwar an alle Zielgruppen, werden aber hauptsächlich von Frauen angenommen. An der Weiterbildung für Gesundheitsberaterinnen nehmen sowohl Migrantinnen als auch deutsche Frauen teil. Bei Sprachfördermaßnahmen sowie bei Kiezmütterprojekten nehmen ebenfalls hauptsächlich Migrantinnen teil. In Ergänzung zur Erwachsenenbildung werden die angrenzende IB und die Beuth-Hochschule zunehmend wichtige Bezugspunkte für die Arbeit im Quartier.
- Das Roma-Familienzentrum, was in 2011 eingerichtet wurde, wird besonders gut von südosteuropäischen - Familien angenommen und trägt zur Beratung, Aufklärung und Heranführung an die bestehenden Regelangebote für Roma Familien bei und vernetzt diese mit dem Quartier, den Schulen und Kitas.

## e) Lebendiger Kiez

Im Quartier dienen bedingt die Räume von sozialen Einrichtungen als Treffpunkte für BewohnerInnen. Da im Quartier noch kein Nachbarschaftshaus bzw. Familienzentrum existiert, fehlt es an neutralen Treffpunkten für die BewohnerInnen.

Seit vergangenem Jahr wird die SchulstraÙe 101 zu einem Familienzentrum aus- und umgebaut. Im März diesen Jahres fand seitens der Träger „Stiftung spi“ sowie „Geburt und Familie“ bereits ein erster Runder Tisch mit verschiedenen Partnern und dem QM statt. In regelmaÙigen Runden soll sich hier gemeinsam über das Konzept und die Umsetzung des sich entwickelnden Familienzentrums ausgetauscht werden. Eine frühzeitige Einbindung ansässiger Vereine und Einrichtungen ist hierbei sinnvoll, um ein Familienzentrum aufzubauen, das den Bedürfnissen der AnwohnerInnen im Quartier gerecht wird.

Mit der SchlieÙung des Haus Bottrop hat das Quartier eine wichtige Seniorenbegegnungsstätte verloren. Mit dem Umzug der Seniorenbegegnungsstätte SchulstraÙe 118 in diese Räumlichkeiten an der Panke zwischen Schönwalder StraÙe und GerichtstraÙe wird seitens der Einrichtung die Möglichkeit genutzt, sich stark in den Kiez hinein zu öffnen und Angebote für die BewohnerInnen rund um diesen Standort aufrechtzuerhalten bzw. zu schaffen und zu etablieren.

Diverse Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche werden im Quartier über die verschiedenen Kinder- und Jugendeinrichtungen aufrechterhalten. Eine Evaluation der Kinder- und Jugendangebote im Quartier in 2012 zeigte u. a. auf, dass hierbei ein Mangel und auch Bedarf bei spezifischen Angeboten und Räumen für Mädchen sowie an Freizeitangeboten in den Ferienzeiten besteht.

## f) Wohnumfeld

Das Quartier ist als innenstadtnahes Wohnquartier sehr gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden (Bus, U- und S-Bahn). Nahe Einkaufszentren, Warenhäuser und der Einzelhandel auf der MullerstraÙe bieten ethnisch vielfältige Einkaufsmöglichkeiten hauptsächlich für den täglichen Bedarf im Einzugsbereich des Quartiers. Das Förderprogramm „Aktiven Stadtzentren“ trägt zu einer Stabilisierung der MullerstraÙe als GeschaftstraÙe bei.

Nachteilig wirkt sich das hohe Verkehrsaufkommen durch den Individualverkehr auf die Wohnqualität aus, welches die Gefährdung insbesondere von Kindern im StraÙenverkehr und eine hohe Lärmbelastung mit sich bringt. Daher sollte die Förderung des FuÙ- und Radverkehrs beim Senat künftig mit eingeplant werden. Die Umsetzung auf bezirklicher Ebene erfolgt durch den Ausbau des Radwegenetzes. Unter anderem werden Fahrradstreifen entlang der Hauptverkehrsnetzes MullerstraÙe angelegt. Weitere MaÙnahmen für Verkehrsberuhigung sind im Rahmen von Shared Space an der Adolf- Ecke PlantagenstraÙe angedacht, für diese ist noch kein Investition eingeplant.

- Erste Bemühungen, eine Verkehrsberuhigung zu erzielen, waren 2012 durch den Einbau von Moabiter Kissen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Mitte in der Amsterdamer StraÙe erfolgreich.
- Innerhalb des Quartiers sind häufig LadenschlieÙungen und Leerstände zu verzeichnen und auch die Präsenz von Spielhallen und Wettbüros ist weiterhin gegeben. Das bis Anfang des Jahres 2013 geschlossene Krematorium und die SchlieÙung der Post Filiale haben zu einem Abbau und somit Qualitatsbruch des Gewerbes um den Nettelbeckplatz negativ beigetragen. Erste Ansätze, diesem Abwärtstrend zu entgegnen, werden durch das Blockkonzept von Jahn, Mack & Partner entwickelt.
- Dem gegenüber steht eine erhohnte Nachfrage sowohl nach Wohnraum als auch leerstehenden Gewerberäumen im Quartier. Das Projekt „Unterstützung der Gewerberaumentwicklung“ (2013 / 14) im Rahmen der QM-Arbeit soll zu einer Stabilisierung der lokalen Gewerbestruktur beitragen und die Nachfrage nach Gewerbeleerstand gezielt lenken.

Eine Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden konnte in 2012 positiv angestoÙen werden. Auf Initiative einer Quartiersbewohnerin konnten über das QM 17 Gewerbetreibende im Quartier mit Rollstuhlrampen ausgestattet werden.

- Das Krematorium soll im Verlauf des Jahres zu einem Kunst- und Kulturstandort ausgebaut werden, dem Silent Green Kulturquartier. Die Bedeutung des Standortes für das Quartier und die ansässigen Gewerbetreibenden ist derzeit nicht abschätzbar. Es werden neue Potenziale für die weitere Entwicklung erwartet.
- Gleiches gilt für den Standort Wiesenburg. Ein Nutzungskonzept wird derzeit mit der Senatsverwaltung abgestimmt. Auch hier bestehen zukünftig Potenziale, die den Kunst- und Kulturstandort Wedding stärken werden.
- Entlang der Panke befinden sich grüne bzw. qualitätvolle Uferbereiche, die als Naherholungsgebiet von den BewohnerInnen wahrgenommen und genutzt werden. Entlang der Panke besteht weiteres Nutzungspotenzial, welches im Rahmen der QM-Arbeit in den kommenden zwei Jahren weiter ausgebaut werden soll, mit dem Ziel, die Identifikation der BewohnerInnen mit dem Wohnumfeld zu stärken (Schaffung von Begegnungsanlässen im öffentlichen Raum).
- Leider ist der öffentliche Raum an einigen Orten des Gebiets durch hohe Verschmutzung und abgestellten Sperr- und Gewerbemüll gekennzeichnet. Mit Hilfe einer Müllkampagne zur Aufklärung und Sensibilisierung im Umgang mit Müll sowie dem Stärken der Verantwortung gegenüber dem öffentlichen Raum soll der Müllproblematik auf lange Sicht hin entgegnet werden.
- Zum Quartiersmanagementgebiet gehören, insbesondere im nördlichen Bereich des Quartiers, eine Vielzahl an öffentlichen Plätzen und Spielplätzen. Die Bürgerbeteiligungsverfahren, die für die Aufwertung dieser Flächen durchgeführt wurden, haben sehr zur Lebhaftigkeit und Vernetzung des Kiezes beigetragen. Durch die Umgestaltung nach den Wünschen und Vorstellungen der beteiligten Kinder und Jugendlichen und sonstigen Bewohnergruppen, werden diese Flächen gern angenommen und genutzt. Dies trägt zur Lebendigkeit des öffentlichen Raums bei. Trotzdem wird es insbesondere durch die grobe Zweiteilung des Quartiers durch die Reinickendorfer Straße und die Pankstraße aber auch die S-Bahnlinie, wahrscheinlich kein einheitliches Wir-Gefühl für das gesamte Quartiersmanagementgebiet geben. Sinnvoll ist es deshalb, kleine funktionierende Nachbarschaften, wie z. B. im Malplaquet- oder Antonkiez, zu unterstützen.

## 2. Leitbild

Bei der Entwicklung der Leitbilder wurden an erster Stelle die Strukturen des Quartiers und die damit verbundenen Stärken herausgearbeitet. Den Stärken und Potenzialen entsprechend wurden gemeinsam mit dem Quartiersrat, den Fachämtern und BewohnerInnen die folgenden zwei räumlichen Leitbilder in der Gebietskonferenz in 2009 erarbeitet und in der Kiezwerkstatt am 27.02.2013 weiterentwickelt:

Das „Wohngebiet um den Leopoldplatz“ mit seinen innerhalb und außerhalb des QM-Gebiet liegenden Flächen birgt zwei Grundschulen (Erika-Mann- und Wedding Grundschule). Die homogene gründerzeitliche Bebauungs- und Wohnstruktur, der verkehrsberuhigte öffentliche Straßenraum im Wohngebiet Malplaquetkiez und die Abfolge von Stadtplätzen, schaffen eine hohe räumliche Aufenthaltsqualität und ermöglichen eine verstärkte Nutzung und ein nachbarschaftliches Gefüge in diesem Quartier.

Der Leopoldplatz ist Leuchtturm als zentraler Image gebender Ort mit seinen zwei - einmal eher wohnortnah und einmal eher zentralen - Platzteilen. Er steht auch symbolisch für die aktive

Bürgerschaft und aktive Gemeinbedarfseinrichtungen, die gemeinsam etwas für ihren Wohn- und Lebensort, den Wedding, tun.

Neben dem für den Wedding zentralen, wichtigen Leopoldplatz gibt es kleinteilige Aufenthaltsflächen an der Utrechter Straße, dem Utrechter Platz und in Blockinnenbereichen durch die Zusammensetzung von mehreren Innhöfen, wie in der Prinz-Eugen- und Maxstraße. Der Nettelbeckplatz übernimmt wie der Nauener Platz eine bedeutende Scharnierfunktion zwischen den Gebietsteilen.

Die Stärken dieses zentralen Wohnquartiers um den Leopoldplatz werden unter dem **Leitbild „Urbane Nachbarschaften“** zusammengefasst und weiterentwickelt.

Das gemischte „Wohn- und Arbeitsgebiet um die südliche Panke“ des Quartiersmanagementgebietes hat eine vielfältige Landschaft an Schulen bzw. Schulstandorte der Schulverbände der Herbert-Hoover-Sekundarschule, Humboldthain- und Wedding-Grundschule auch mit nahegelegenen Kitas und der Kinder- und Jugendkunsthaut in der Schönwalder Straße, die zu Leuchttürmen des Kulturellen Bildungsverbund geworden sind. Das Diesterweg-Gymnasium, liegt gerade nördlich außerhalb, gehört jedoch den nördlichen Teil des Gebietes zu.

In diesem Teilbereich östlich der Reinickendorfer Straße ist ein kulturwirtschaftliches Profil entstanden. Entlang der Panke haben sich Kulturstandorte herausgebildet, auf kultur-/ wirtschaftlich (teil)umgenutzten Gewerbeflächen wie die Gerichtshöfe in der Gerichtstraße, Exrotaprint und die Uferhallen, die das Image neu prägen und über die Grenzen hinaus bekannt sind. Auch die Öffnung des ehemaligen Stadtbad Wedding als „Stadtbad Wedding“ und der Weddinger Wiesenburg zum kulturellen Ort im Stadtteil tragen zum kulturellen Schwerpunkt des Gebietes bei. Der knapp außerhalb des Quartiersmanagementgebietes liegende Standort des Kulturamtes an der Schönwalder Straße ist wichtiger Akteur und Kooperationspartner für die Schulen und Kitas im Stadtteil.

Der überörtliche Grünzug der Panke bestimmt den öffentlichen Raum, bietet unterschiedlich ausgeprägte Grünanlagen und Nischen für angrenzende private Räume. Er wird von Nachbarschaften genutzt wie vom überörtlichen Freizeitrad- und Fußverkehr frequentiert und fungiert als Band der Bewegung. Mit den Orten der Kultur(wirtschaft) unmittelbar angrenzend ist die Panke Grün- und Kulturzug und damit Leuchtturm für das Gebiet und den Wedding. Wohnen an der Panke bietet den Reiz des innerstädtischen ruhigen Wohnens im Grünen (auch am Wasser – noch dazu bei Umbau nach Wasserrahmenrichtlinien). Der Humboldthain liegt unmittelbar angrenzend.

Die Qualität und Häufung von Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen im Wohn- und Arbeitsquartier An der Südpanke werden als Stärken unter dem **Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“** zusammengefasst.

### **3. Handlungsbedarf im QM-Gebiet (inkl. Maßnahmenliste) unter Berücksichtigung der Erfahrungen seit 2011**

Das Quartiersmanagement Pankstraße organisierte Anfang 2013 eine Kiezwerkstatt, um die bestehenden Leitbilder und Ziele der QM-Arbeit zu überprüfen und für die kommenden Jahre weiterzuentwickeln. Es wurden vier Diskussionsrunden zu den vier Handlungsfeldern a) bis d) mit den Akteuren, dem Quartiersrat, BewohnerInnen und VertreterInnen der Verwaltung vorbereitet und durchgeführt.

Die Handlungsfelder a) bis d) werden als eigenständige Themenbereiche gesehen. Für Projekte besteht jedoch generell die Aufforderung der Zusammenarbeit zwischen allen Themengebieten. Das Handlungsfeld e) besteht grundlegend im Rahmen der QM-Arbeit und wird als wichtiges Querschnittsthema den vier Handlungsfeldern a) bis d) berücksichtigt.

Das Ergebnis zeigt, dass in der Bündelung der Handlungsfelder und Ziele im QM-Gebiet Pankstraße sichtbar eine Fokussierung von Schwerpunkten in den Bereichen Bildung (a), Kultur und Nachbarschaft (c) und öffentlicher Raum (d) existiert. In diesen Schwerpunktbereichen werden weiterhin Handlungserfordernisse in der Quartiersarbeit gesehen wie auch in der nötigen Abstimmung und Bündelung vorhandener öffentlicher Angebote. Zudem untermauern die genannten Schwerpunkte die seit 2009 bestehenden QM-Leitbilder „Urbane Nachbarschaften“ und „Kreativ Leben und Lernen an der Panke“. Für 2013 / 14 wird Letzteres nach der Kiezwerkstatt um den Schwerpunkt „Arbeiten“ ergänzt.

Innerhalb der beiden Leitbilder wurden nach Auswertung der Kiezwerkstatt Leitziele für 2013 / 14 benannt, aufbauend auf den Leitziele der Gebietskonferenz von 2009. Auf die einzelnen Leitziele wird in den entsprechenden Abschnitten zu den Handlungsfeldern eingegangen (siehe Kapitel 3a bis 3e); eine Übersicht und kurze Diskussion aller Leitziele erfolgt im Fazit (siehe Kapitel 4).

### a) Bildung, Ausbildung, Jugend

In einem lebendigen Quartier mit einer überdurchschnittlich jungen und multiethnisch gemischten Bevölkerung liegt der Schwerpunkt bei Bildungsarbeit, sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch deren Eltern. Da Bildung als Schlüssel für Erfolg zählt, müssen Wege für die Ausbildung und im Anschluss daran für den Einstieg in das Berufsleben eröffnet werden.

Dafür ist neben der Erweiterung des Bildungsangebots für alle Bildungsschichten die **Stärkung von Bildungskompetenzen** aller relevanten Akteure zur besseren Begleitung der einzelnen Lebensphasen von Kindern und Jugendlichen eines der Hauptziele im QM-Gebiet Pankstraße. Die bestehenden Bildungsangebote sollen dabei mit zusätzlichen Bildungsangeboten ergänzt / erweitert werden, um die Bildungsqualität und -chancen insbesondere bei Kindern und Jugendlichen zu erhöhen.

Dabei sollte das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit und die Gewährleistung eines inklusiven Bildungssystems auf allen Ebenen mitbeachtet werden. Ziel ist es, das gemeinsame Lernen von SchülerInnen mit und ohne Behinderungen zum Regelfall zu machen.

Bei der Entwicklung von zusätzlichen schulischen sowie außerschulischen Bildungsangeboten sollen Eltern als wichtige Partner mitbeteiligt werden, da sie bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen als äußerst wichtige Unterstützer gesehen werden. Daher müssen Eltern, besonders in sozialschwachen Quartieren wie dem Quartiersmanagementgebiet Pankstraße, unterstützt und in ihren Kompetenzen gestärkt werden, damit sie ihre Kinder gemeinsam mit der Schule auf ihrem Bildungsweg qualitativ mit begleiten und unterstützen können.

In diesem Zusammenhang werden ständig Strategien entwickelt und erprobt. Eine Strategie ist es, multiethnische Kooperationsmodelle zu entwickeln, die sich an die vielfältige Bewohnerstruktur anpassen und an diesem Potenzial ansetzen. Es wurden gemeinsam mit Partnern wie Schulen und kulturellen Vereinen Konzepte erarbeitet und umgesetzt, die teilweise zum Erfolg bei der Förderung von Elternmitarbeit an Schulen geführt haben. Diese Erfolge sollen fortgesetzt und die Konzepte auch an anderen Schulen umgesetzt werden. Deshalb wurde das Projekt „Förderung der Elternmitarbeit an Schulen“ (Laufzeit ursprünglich 2011 bis 2012) bis 2014 verlängert.

Auf der Kiezwerkstatt 2013 wurde zudem deutlich, dass bei dem Ausbau der **außerschulischen Bildungsarbeit** nachhaltige **alternative Kooperationsmodelle** entwickelt werden müssen. Dazu sollen zusätzliche Kooperationspartner, wie die Volkshochschule (VHS), die Bibliotheken, Kitas sowie die IB- und Beuth-Hochschule gewonnen werden. Diese dienen bereits teilweise als Orte für außerschulische Bildung. Die bestehenden Angebote müssen jedoch erweitert und bekannter gemacht werden. Dadurch sollen sich die Einrichtungen nachhaltig als außerschulische Lernorte für Kinder, Jugendliche und deren Eltern etablieren und vernetzen. Projekte wie „Umgang mit modernen Medien“ (Laufzeit 2012 bis 2013), leisten zwar einen wichtigen Anteil in der außerschulischen Bildungsarbeit, schaffen aber keine nachhaltigen Strukturen, die über die Projektlaufzeit hinaus genutzt werden können. Die Hauptverantwortung für Bildung soll allerdings weiterhin von den Schulen als Bildungsstandort getragen und die Bildungslücken bei SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund gedeckt werden.

Um die Bildungsangebote zu erweitern müssen mehr Räumlichkeiten, insbesondere barrierefreie, geschaffen werden. Nicht vorhandene Räumlichkeiten sind oftmals der Grund, weshalb Ideen und Angebote nicht umgesetzt werden können. In Schulen fehlen insbesondere Räume für zusätzliche Projekte mit außerschulischen Kooperationspartnern. Dies gilt auch für die Musikschule Fanny Hensel in der Ruheplatstraße 4. (Siehe 3.d) Hier fehlen Räumlichkeiten, um der wachsenden Nachfrage gerecht werden zu können. Die Angebotserhaltung und -erweiterung ist besonders unter dem Leitbildaspekt „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten“ und durch eine bauliche Erweiterung im Rahmen des QF4 dringend notwendig. Das Haus der Jugend hat viel Potenzial, ist aber nicht barrierefrei und ist somit nicht für Menschen mit körperlicher Behinderung zugänglich.

Neben den Raumnöten an den meisten Schulen im Quartier besteht zudem ein dringender Bedarf an Schulhofaufwertung an der Herbert-Hoover-Sekundarschule und dem Diesterweg-Gymnasium (QF4). Beide Schulhöfe entsprechen nicht mehr den Standards und stellen teilweise sehr hohe Unfallgefahren dar. Dies führt bei den SchülerInnen zu Bewegungsmangel während der Schulhofpausen. Die dadurch entstandenen Konzentrationsprobleme wirken sich negativ auf die Schulbildung aus.

Ingesamt müssen Strukturen geschaffen werden, um die **Bildungsperspektiven für Kinder und Jugendliche** zu verbessern. Dazu ist der **Ausbau, die Erweiterung** und Verstetigung des „**Kulturellen Bildungsverbundes**“ (Laufzeit 2010 bis 2014) ein wichtiger Schritt. Zudem muss die **Motivation von Kindern und Jugendlichen zur Teilhabe erhöht** werden. Das Projekt „Blickpunkt Jugend“ (Laufzeit ursprünglich 2011 bis 2012) wurde deshalb um drei Jahre verlängert. Darüber hinaus müssen in den nächsten Jahren weitere Konzepte zu Verbesserung der Bildungsperspektiven und Teilhabemöglichkeiten im QM-Gebiet Pankstraße entwickelt und unterstützt werden.

Da es sich bei Bildung um einen langwierigen Prozess handelt, sollte bereits bei der **frühkindlichen Förderung** angesetzt werden. Die Förderung von Kindern soll als eine gemeinsame Aufgabe von Elternhäusern, Kita und Schule gesehen werden. In allen Bildungsstufen sollten Angebote bereitgestellt werden, um die Kinder und Jugendlichen auf den gewünschten Bildungsstand zu bringen.

Bildung ist auf Quartiers- und Bezirksebene konzeptionelles Thema und Leitziel. Die Ergebnisse der Kiezwerkstatt des Quartiersmanagementgebietes Pankstraße unterstreichen die Notwendigkeit der Schule vor Ort (gepaart mit anderen Einrichtungen der Jugend und Kultur), deren Profil und Identifikationsmöglichkeiten für das Quartier und seine BewohnerInnen. Überörtlich und lebenslang kommen Berufsschulen, Hochschulen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung hinzu, die in unmittelbarer Nähe zum QM-Gebiet Standorte haben und als eine große Chance gesehen werden. Diese gilt es zu unterstützen, damit sie ihre und die Zukunft der Gemeinschaft im Quartier, im Bezirk und in der Stadt mit gestalten.

## b) Arbeit und Wirtschaft

Im Bereich Arbeit und Wirtschaft hat sich seit 2011 der Zustand im Quartiersmanagementgebiet nicht wesentlich verändert. Die Gewerbersituation im QM-Gebiet stellt sich weiterhin in den einzelnen Teilräumen sehr unterschiedlich dar. Sie ist einerseits gekennzeichnet durch künstlerische und kulturelle Nutzungen. Zudem gibt es eine Nachfrage nach leerstehenden Gewerberäumen für (Zwischen-) Nutzungen. Auf der anderen Seite gibt es einen nicht unerheblichen Gewerbeleerstand sowie eine Konzentration an problematischen bzw. ungewünschten Nutzungen (Spielhallen, Wettbüros, nur für Vereinsmitglieder zugängliche Kulturvereine). Im Bereich des Nettelbeckplatzes gibt es allerdings durch die Schließung der Schleckerfiliale in 2012 die Chance zur Ansiedlung eines identitätsfördernden Gewerbes. Hinzu kommt, dass viele Ladengeschäfte unattraktive oder verschlossene Schaufenster aufweisen, was bei den AnwohnerInnen zu einem subjektiven Unsicherheitsgefühl führt, insbesondere in den Abend- und Nachtstunden. Auch sind die Gewerbetreibenden sowie die HauseigentümerInnen bisher kaum untereinander vernetzt und schwer in die Quartiersentwicklung einzubinden. Durch die Stärkung der Müllerstraße durch das Programm „Aktive Stadtzentren“ werden positive Auswirkungen auch auf die Gewerbesituation im QM-Gebiet erwartet. Hier werden die Kontakte weiter ausgebaut und Synergieeffekte genutzt.

Um die **Gewerbersituation** nachhaltig zu **fördern** und zu unterstützen, die **Läden zu beleben** sowie das Verantwortungsgefühl der lokalen Gewerbetreibenden zu aktivieren, wurde das Projekt „Unterstützung der Gewerberaumentwicklung“ initiiert, welches in 2013 und 2014 realisiert wird. Auch das Qualifizierungsprojekt „TeenKom PraxisCheck“ (Laufzeit 2012 bis 2013) setzt bei den Gewerbetreibenden und Unternehmen im Quartier an. In dem Projekt geht es neben der Vermittlung von Praktika und dem begleitenden Coaching von Jugendlichen auch darum, lokale Unternehmen dafür zu gewinnen, Praktika für SchülerInnen anzubieten und damit Verantwortung für das Quartier zu übernehmen. Zudem soll das Projekt dazu beitragen, die unzureichende Qualifizierung in Teilen der Bewohnerschaft mit entsprechend schlechten Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu verbessern.

Insgesamt zeigt sich, dass die Entwicklung in diesem Handlungsfeld nur bedingt im Rahmen der QM-Arbeit zu steuern ist. Allerdings hat sich die bereits seit einigen Jahren erkennbare positive Entwicklung im Bereich der Kreativ- und Kulturwirtschaft in 2012 weiter fortgesetzt (vgl. auch Kapitel 3c). An den dadurch im QM-Gebiet entstandenen Potentialen kann in den kommenden Jahren angeknüpft werden. Es sollten Konzepte und Projekte entwickelt werden, wie die im Quartier ansässigen Künstler und Kreativen in die Bildungsarbeit mit eingebunden werden können um die **Ausbildungs- und Arbeitschancen im Kunst- und Kulturbereich zu erweitern**.

## c) Nachbarschaft

Das Handlungsfeld Nachbarschaft umfasst die Teilbereiche Gemeinwesen, Integration, Kultur und Gesundheit. Es ist demnach sehr vielfältig zu betrachten und wird, ähnlich wie das Handlungsfeld „Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner“, von verschiedensten Faktoren und Maßnahmen, egal ob baulich oder soziokulturell, beeinflusst. Die Ausführungen zu diesem Handlungsfeld sind im Konzept daher nur ansatzweise ausgeführt und auf das Wesentlichste beschränkt. Wichtig ist für dieses Handlungsfeld, dass die beiden Leitbilder „Urbane Nachbarschaften“ (für den nordwestlichen Teilraum)

und „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“ (für den südöstlichen Teilraum) auf das ganze QM-Gebiet ausgeweitet und geöffnet werden.

Seit 2011 wurde im Bereich Nachbarschaft und Gemeinwesen Vieles bewegt. Das Haus der Jugend als Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene versucht seit Jahren Modelle der gemeinsamen selbstbestimmten Nutzung zu finden und etabliert sich zusehends. Für Träger, Initiativen und (QM-) Projekte bietet das Haus der Jugend Räumlichkeiten und Infrastruktur und öffnet sich damit stärker in den Kiez. Der sich anschließende Gebäudeteil in der Schulstraße 101 wird seit 2012 zu einem Familienzentrum aus- und umgebaut und soll im Sommer 2013 eröffnen.

Familien- und Nachbarschaftszentren waren in den vergangenen Jahren ein ständiges Diskussionsthema im QM-Gebiet Pankstraße. Diese Diskussion wird sich durch die Eröffnung des Familienzentrums am Nauener Platz nicht erübrigen, da durch die Zwei- wenn nicht Dreiteilung des QM-Gebietes ein einzelnes Nachbarschaftszentrum für das Gebiet nicht sinnvoll ist. Deshalb muss weiterhin überlegt werden, wo und wie im südlichen Teil des QM-Gebietes ein Nachbarschaftszentrum etabliert werden kann. Dieses sollte Treffpunkt für alle Bevölkerungsgruppen aus dem Quartier sein und barrierefreie Räumlichkeiten für Veranstaltungen schaffen. Eine Möglichkeit sieht das QM-Team in dem Umbau der Wiesenburg zu einem Lern- und Nachbarschaftszentrum im Grünen mit Mitteln aus dem QF4. Dadurch würde sich das Leitbild „Urbane Nachbarschaften“ vom bisherigen räumlichen Schwerpunkt um den Leopoldplatz mehr in das Zentrum des Quartiersmanagementgebietes ausweiten. Zudem hat die Wiesenburg das Potenzial beide Leitbilder zusammen zu führen und zwar als ein urbanes Nachbarschaftszentrum in dem Kreativität und Bildung gefördert werden und eventuell auch neue Arbeitsmöglichkeiten auch für Menschen mit Behinderung entstehen. Die Schaffung von geeigneten barrierefreien Räumlichkeiten ist auch deshalb wichtig, um die Verantwortungsübernahme für den Kiez zu stärken und sowohl Inklusion auch als Identifikationsprozesse zu fördern.

Allerdings stellt sich die Frage, ob es tatsächlich die Orte der Begegnung gibt (kultur- und generationen-übergreifend). Die Kirchen auf dem Leopoldplatz bieten Religionsgemeinschaften einen Treffpunkt. Die im Herbst 2011 eröffneten Räumlichkeiten von südost Europa Kultur e.V. in der Wiesenstraße 44 bieten der ständig anwachsenden Roma-Community eine Anlaufstelle. Durch den Abriss des Seniorentreffs in der Schulstraße 118 ist jedoch ein wichtiges Angebot weggefallen. Der Jugendladen Max14 in der Maxstraße ist durch Bürgerengagement mit Trägerunterstützung nachbarschaftlich getragen und besonders für Jugendliche eine Anlaufstelle im Quartier geworden. Die kulturwirtschaftlichen Projekte (Stattbad, Gerichtshöfe u.a.) im Gebiet um die Panke bieten Ansätze eines Nachbarschaftstreffpunktes ebenso wie die Seniorenbegegnungsstätte an seinem neuen Standort im Grünzug der Panke und die Jugendfreizeitstätte an der Neuen Hochstraße.

Neben den geschlossenen Räumlichkeiten gewinnt auch der öffentliche Raum als nachbarschaftlicher Treffpunkt insbesondere in den Frühlings- und Sommermonaten an Bedeutung. Veranstaltungen, Führungen aber auch Ruheplätze bieten die Möglichkeit zu Begegnung und Belebung des öffentlichen Raums. Damit steigt die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld und der Nachbarschaft.

Eine große Veränderung ist seit 2011 im Bereich Kultur zu spüren. Künstler und Kreative etablieren sich mit eigenen Galerien und Ateliers im Quartier. Aus eigener Initiative heraus hat sich im Frühjahr 2013 ein Kulturnetzwerk Wedding gebildet, bestehend aus Kunst- und Kulturschaffenden im Stadtteil, die sich für den Kulturstandort Wedding stark machen wollen. Das Stattbad Wedding als Bestandteil des Kulturnetzwerkes öffnet sich zusehends in den Kiez. Seit 2012 ist einer der Betreiber des Stattbades Wedding im Quartiersrat engagiert und vertritt dort die Interessen aller Kunst- und Kulturschaffenden im Quartier. Für die weitere Entwicklung des Quartiers wird das Kulturnetzwerk Wedding als ein wichtiger



Kooperationspartner gesehen, gerade in Hinblick auf das Leitbild des QM Pankstraße („Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“) und auch um Gentrifizierungsprozessen vorzubeugen.

Das Thema Gesundheit stellt nach wie vor ein wichtiges Thema dar. Im Rahmen des Projektes „Bewegungs- und Gesundheitsförderung für junge Familien“ (Laufzeit 2012 bis 2013) konnten Frauen aus dem Quartier in qualifizierenden Seminaren als GesundheitsberaterInnen ausgebildet werden. Die Frauen besuchen seit 2013 aktiv die Einrichtungen im Quartier, um Mütter bzw. Familien in Gesundheitsfragen zu beraten.

#### d) Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum ist geprägt durch Plätze (Leopoldplatz, Nauener Platz, Nettelbeckplatz), vielfältige Spiel- und Grünflächen sowie die Panke. Die Spielplätze im Quartiersmanagementgebiet sowie der Nauener, der Nettelbeck- und in Teilen der Leopoldplatz wurden in den vergangenen QM-Jahren, begleitet von teils umfangreichen Beteiligungsverfahren, entsprechend der Bedarfe der AnwohnerInnen umgestaltet und aufgewertet. Dies hat in der Folge zu einer vermehrten Nutzung der gemeinschaftlichen Räume und teils zu respektvollem Umgang mit den öffentlichen Flächen durch die AnwohnerInnen geführt.

Für die Straßenkreuzung an der Adolfstraße / Ecke Plantagenstraße sind verkehrsberuhigende Maßnahmen (siehe 1.3.f) und für die Freifläche an der Schulstraße / Ecke Ruheplatzstraße, die im Fachvermögen der Schule liegt, sind bauliche Maßnahmen notwendig. Für die Freifläche, welche direkt an den aufgewerteten Sportplatz an der Schulstraße anschließt, ist die geplante Sporthalle weiterhin aktuelles Thema und ist zur Zeit mit einer Erweiterung der Fanny Hensel Musikschule Ruheplatzstraße 4 kombiniert. Die Mittel für die Realisierung können bis 2017 nicht in Aussicht gestellt werden.

Derzeit wird die Fläche der Kita Ruheplatzstraße als Ausweichfläche während der Umbauzeit dienen und ein Teil der Fläche wird von der Himmelbeet gGmbH als Interkultureller Gemeinschaftsgarten zwischengenutzt. Die Brachfläche fällt ohne Nutzung besonders negativ im QM-Gebiet auf und zieht unerwünschte Nutzungen (z. B. Lager für Sperrmüll) an. Diese sind für das Leitbild „Urbane Nachbarschaften“ nicht förderlich. Ziel muß es sein, für die zentrale Fläche eine städtebaulich angepasste Lösung zu finden.

Darüber hinaus wurde bei der Bedarfsermittlung für das Quartier deutlich, dass die Beleuchtung des öffentlichen Straßenraumes und öffentlicher Plätze verschönert und verbessert sowie mehr Sitzmöglichkeiten geschaffen werden müssen. Zudem gilt es weitere überörtliche Wege für Radfahrer, Fußgänger und Rollstuhlfahrer so anzulegen und queren zu lassen, dass die öffentlichen Räume barrierefrei und besser sichtbar werden.

Bauliche Maßnahmen allein reichen jedoch nicht aus, um das Verantwortungsbewusstsein der BewohnerInnen für ihr Wohnumfeld zu stärken und den öffentlichen Raum sicherer, sauberer, attraktiver, barrierefrei und lebendiger zu machen.

Denn Drogen- und Alkoholkonsum sowie Drogenhandel auf öffentlichen Plätzen und Spielplätzen verbunden mit Gewaltausübung und Kriminalität führen z. T. noch immer zu großer Unsicherheit. Seit 2011 hat sich in diesem Bereich nur wenig verändert, obwohl es verschiedenste Ansätze zur Bespielung des öffentlichen Raumes gegeben hat und auch weiter geben wird.

Hinzu kommt, dass der öffentliche Raum an einigen Orten des Gebiets durch hohe Verschmutzung und abgestellten Sperr- und Gewerbemüll gekennzeichnet ist. Aber auch Schäden an Gehwegen und Mobiliar im öffentlichen Raum sind zu verzeichnen. Verursacht wird dieses Problem nicht nur durch die BewohnerInnen, sondern wird zudem durch die mangelnde Pflege einiger Grünflächen verschärft. Mit

Hilfe des Projektes „Müllkampagne“ wird seit Mitte 2012 eine umfangreiche Bestandsaufnahme zur Müll- und Verschmutzungssituation im QM-Gebiet Pankstraße durchgeführt. Parallel soll durch gezielte Kampagnen auf diese Situation aufmerksam gemacht werden. Das Projekt setzt bei der Sensibilisierung für den Umgang mit Müll im öffentlichen Raum aber auch im Privaten an.

Insgesamt muss die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum durch mehr und angenehmeres Licht, intensivere Pflege (u. a. durch das Bezirksamt aber auch durch Bürgerschaftliches Engagement) und vielfältige Nutzung sicherer werden. Ein weiterer Ansatz ist die Bespielung des öffentlichen Raums sowie die Schaffung von Orten und Anlässen der Begegnung. In den vergangenen zwei Jahren wurde der Nettelbeckplatz im Rahmen des Projektes „Lokale Kulturlandschaften“ (Panke Musik, Laufzeit 2010 bis 2012) in regelmäßigen Abständen als „Kiezbühne“ genutzt. Die Konzerte belebten den Platz und boten KünstlerInnen aus dem Wedding die Möglichkeit ihre Musik der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ab 2013 sollen Begegnungsanlässe für die verschiedenen Bewohnergruppen initiiert werden und damit der öffentliche Raum entlang der Panke und seine Nutzungspotenziale stärker in das Bewusstsein der BewohnerInnen gelangen.

### **e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner**

Die Aktivierung, Beteiligung und Vernetzung der vor Ort lebenden und arbeitenden Bevölkerung und Akteure bildet eine grundlegende Kernaufgabe im Rahmen der QM-Arbeit. In den Leitzielen des Quartiersmanagements und den daraus abgeleiteten Maßnahmen für das Quartier wird der Ansatz der Beteiligung und Vernetzung von BewohnerInnen und Akteuren selbstredend mitgedacht und verfolgt. Nur auf diese Weise lassen sich Strukturen schaffen, die auf lange Sicht selbsttragend sein können und im Fall der Verstetigung des Quartiersmanagementgebietes stabile Nachbarschaften fördern und eine Mitbestimmungskultur entwickeln.

Zudem ist für das Handlungsfeld Beteiligung und Vernetzung Dezentralität ein wichtiges Thema. Das bedeutet im QM-Gebiet Pankstraße mit seiner räumlichen Ausdehnung, den städtebaulichen Barrieren (Hauptstraßen, S-Bahnlinien) und den unterschiedlichen Teilräumen kann es nicht um den Aufbau von Netzwerkstrukturen für das gesamte Quartier gehen. So hat sich in der bisherigen QM-Arbeit gezeigt, dass die Akteure aus dem Malplaquetkiez und die Akteure aus dem südlichen Teil um die Hoch- und Schönwalder Straße eher nicht an den selben Veranstaltungen teilnehmen, da es für sie unterschiedliche Themen und Probleme gibt. Vielmehr erscheint es sinnvoll sich bei der Partizipation und Vernetzung dezentral auf kleinere Teilräume zu konzentrieren und dabei auch über die Grenzen des Quartiersmanagementgebietes hinaus zu denken. Nichtsdestotrotz muss im Rahmes der QM-Arbeit weiterhin versucht werden die beiden Teilräume des QM-Gebietes Pankstraße zum Beispiel im Rahmen eines gemeinsamen Runden Tisches stärker miteinander zu vernetzen.

Weiterhin ist es wichtig sich bei dem Aufbau von nachhaltigen Beteiligungs- und Netzwerkstrukturen nicht nur auf die BewohnerInnen zu konzentrieren, sondern das Expertenwissen lokaler Akteure vermehrt mit einzubeziehen und zu nutzen.

## 4. Fazit

### a) Was sind die künftigen Arbeitsschwerpunkte?

Die Prioritäten für das Jahr 2013 wurden im Oktober 2012 mit dem neugewählten Quartiersrat abgestimmt. Zudem wurden im Februar 2013 in der Kiezwerkstatt zur Leitbild- und Strategieentwicklung unter dem Motto „DEIN KIEZ. DEINE VISIONEN? DEINE ZUKUNFT!“ die räumlichen Leitbilder und die Ziele für die Quartiersentwicklung überprüft, weiterentwickelt und in den Handlungsfeldern a) bis d) für die nächsten Jahre konkretisiert. Diese stellen wie in den vergangenen Jahren die Grundlage für die Entwicklung von Projekten dar und sollen bei Diskussionen mit dem Quartiersrat und Akteuren weiterentwickelt und angepasst werden.

#### Leitziele für das Leitbild „Kreativ Leben, Lernen und Arbeiten an der Panke“:

- **Frühkindliche Förderung** (HF a)
- **Stärkung von Bildungskompetenzen aller zur Begleitung der Lebensphasen von Kindern und Jugendlichen** (HF a)
- **Schaffung von Bildungsperspektiven für Kinder und Jugendliche sowie Motivation zur Teilhabe** (HF a)
- **Ermöglichung von außerschulischer Bildungsarbeit durch alternative Kooperationsmodelle** (HF a, c und e)
- **Ausbau und Erweiterung des Kulturellen Bildungsverbundes** (HF a und e)
- **Erweiterung der Ausbildungs- und Arbeitschancen im Kunst- und Kulturbereich** (HF b)

#### Leitziele für das Leitbild „Urbane Nachbarschaften“:

- **Belebung und Schaffung von stabilen Gewerbestrukturen** (HF b)
- **Verantwortungsübernahme für den Kiez und Förderung von Identifikationsprozessen** (HF c)
- **Integration durch Stärkung der Vielfalt und Förderung von Begegnungsanlässen im Stadtteil** (HF c)
- **sicherer, sauberer, attraktiver und lebendiger öffentlicher Raum / Grünflächen** (HF d)
- **Aufwertung des öffentlichen Raumes** (Brachflächen, Schulhöfe) (HF d)

Die Leitziele wurden teilweise in den vergangenen Jahren mit konkreten Maßnahmen erreicht, wie die Gründung eines erfolgreich etablierten Kulturellen Bildungsverbundes und die Organisation des Wedding Kulturfestivals zur kulturellen Belebung, Begegnung und Imageförderung des Quartiers auch über die Gebietsgrenzen hinaus. Im kommenden Jahr soll der Kulturelle Bildungsverbund fortgeführt, seine Kooperationsstrukturen gefestigt und nach Möglichkeit um weitere Partner erweitert werden. Das Wedding Kulturfestival wächst über die Grenzen des Quartiersmanagementgebietes hinaus und soll unter der Dachmarke „Kult in Mitte“ weitergeführt werden.

Insbesondere entlang der Panke sollen in diesem Jahr (kulturelle) Begegnungsanlässe geschaffen werden, mit dem Ziel die unterschiedlichen Bewohnergruppen zu integrieren und zu beteiligen sowie deren Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld unter dem Leitbild „**Urbane Nachbarschaften**“ auch über das gesamte Quartier zu stärken.

Für das Jahr 2013 haben die Handlungsfelder a) Bildung, Ausbildung, Jugend und c) Nachbarschaft: Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit die Priorität für den Quartiersrat. Die Handlungsfelder b) Arbeit und Wirtschaft und d) öffentlicher Raum werden eher als zweitrangig eingestuft. Das Handlungsfeld e) Beteiligung, Vernetzung und Einbindung der Partner wird als Querschnittsthema für die anderen vier Handlungsfelder gesehen.

Die wichtigsten Ziele im Handlungsfeld **a) Bildung, Ausbildung, Jugend** werden für die nächsten Jahre sein: Ausbau der (außer)schulischen Bildungsarbeit und Stärkung der Bildungskompetenzen aller Akteure. Eine der Hauptstrategien ist dabei die Entwicklung und Nutzung von alternativen Kooperationsmodellen. Die Hauptpartner sollten Kitas, Schulen, Bibliotheken, die Volkshochschule (VHS), die IB- und die Beuth-Hochschule sowie ansässige Vereine, Jugendfreizeiteinrichtungen und externe Partner sein. Die Kooperationspartner sollen als außerschulische Lernorte mit zusätzlichen Angeboten für Kinder und Eltern dienen.

Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **b) Arbeit und Wirtschaft** werden für die nächsten Jahre die Etablierung einer stabilen Gewerbestruktur und die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungschancen sein. Als wesentliche Strategie hierfür wird die Vernetzung gesehen. Diese kann über verschiedene Wege erreicht werden, bspw. durch Zwischennutzungen und / oder Gründerunterstützung, durch Stammtische sowie durch die Schaffung und Unterstützung von Schnittstellen. Dabei müssen insbesondere Schulen, Gewerbetreibende und Eigentümer, Kreative, Vereine sowie die bezirkliche Ebene (Fachämter) mit einbezogen werden.

Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **c) Nachbarschaft (Kultur, Gemeinwesen, Integration, Gesundheit)** werden für die nächsten Jahre sein: Integration durch Stärkung der Vielfalt und Förderung der Identifikation und Verantwortungsübernahme für den Kiez. Als Hauptstrategien werden die Stärkung der vorhandenen Vielfalt im Quartier und die Ermöglichung von Begegnungen gesehen. Für Begegnungen sind flexible sowie stabile Strukturen und barrierefreie Orte erforderlich, die mit verschiedenen Angeboten gefüllt werden um Begegnungsanlässe entsprechend der vielfältigen Bewohnerstruktur im Quartier zu ermöglichen. Als wichtig und verantwortlich werden alle im Quartier lebenden und arbeitenden Akteure und Einrichtungen gesehen.

Die wichtigsten Ziele in dem Handlungsfeld **d) Öffentlicher Raum** werden für die nächsten Jahre sein, den öffentlichen Raum und die Grünflächen sicherer, sauberer, attraktiver und lebendiger zu gestalten. Dazu ist es notwendig die Identifikation der BewohnerInnen und der hier ansässigen Akteure mit dem Quartier zu fördern, damit diese Verantwortung für ihren Kiez übernehmen. Ebenso wie in Handlungsfeld c) werden alle im Quartier lebenden und arbeitenden Akteure und Einrichtungen als wichtige Partner und Verantwortliche für den öffentlichen Raum gesehen.

## **b) Wie werden die Erfolge des QM-Verfahrens über die Förderzeit hinaus gesichert?**

Nach elfjähriger Arbeit im QM-Gebiet Pankstraße hat sich das Quartiersmanagement etabliert und einen sehr hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Die Identifikation der BewohnerInnen ist über die Gebietsgrenzen hinaus gewachsen. Der heterogene Gebietszuschnitt führte bei den BewohnerInnen auf der Suche nach einem eigenen Kiez zu einer gemeinsamen Identität, der „Weddinger“ Identität. Die Vernetzung der BewohnerInnen untereinander und mit Einrichtungen sowie mit den bezirklichen Fachämtern läuft erfolgreich, muss aber ständig gepflegt werden. Derzeit tragen dazu neben dem zentralen Standort des Vor-Ort-Büros weiterhin der integrierte und verstärkte Einsatz der verschiedenen

Kommunikationsmittel im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Zeitung, Internet, Schaukästen, Newsletter, Pressearbeit, etc.) bei. In vielen Bereichen zeigt sich der innovative Charakter von Projekten und der QM-Arbeit. Mit dem Aufbau selbsttragender Strukturen wäre es vorstellbar, teilweise Verantwortung in die Hand von BewohnerInnen zu geben. Dazu müssten einige verfestigte Strukturen überprüft und eventuell weiterentwickelt werden.

Angrenzende und übergeordnete Programme wie „Aktionsräume +“ und „Aktive Stadtzentren“ beinhalten die Chance, die Ressourcen des Bereichs um die Müllerstraße stärker als bisher in den Entwicklungsprozess des gesamten QM-Gebietes einzubeziehen. Eine Aufwertung des Leopoldplatzes wird sich insbesondere positiv auf angrenzenden Teilraum auswirken. Weitere Impulse des Programms können darüber hinaus für die EigentümerInnen erwartet werden.

Im Laufe der Arbeit in den vergangenen elf Jahren wurden sinnvolle Projekte und Konzepte entwickelt. Diese gilt es weiterhin zu nutzen und zu klären, ob aus der Förderaufgabe in bestimmten Einzelfällen auch eine kommunal getragene oder selbsttragende Daueraufgabe werden kann. Da die laufenden Maßnahmen sehr engen Zeitplänen ausgesetzt sind, war es bisher kaum möglich in diesem engen Zeitplan noch die Verfestigungsphase unter zu bringen. Nach Beendigung der Maßnahmen wird diese noch schwieriger. Daher gehen viele der gut funktionierenden Projektansätze nach Beendigung der Förderzeit leider verloren.

Die Arbeit des Quartiersmanagements konzentrierte sich unter anderem auf die Stärkung des Standortes für die Kultur- und Kreativwirtschaft. Das Gebiet verfügt hier über ein großes Potential, da einzelne Standorte (z.B. Uferhallen, Exrotaprint, Wiesenburg, Stattbad Wedding) sich bereits gut etablieren konnten. Es wurden kleinteilige Initiativen und Aktionen unterstützt, um vorhandene Standorte weiter zu etablieren und neue Standorte zu beleben. Im März 2013 haben sich über Hundert Kunst- und Kulturschaffende innerhalb und außerhalb des QM-Gebietes zum KulturNetzwerk-Wedding zusammengeschlossen.

Die aus QF4-Mitteln finanzierte Tanz- und Kulturhalle in der Wiesenburg ist eines der besten Beispiele dafür, wie ein Finanzierungsanstoß angenommen und mit viel Eigenengagement fortgeführt werden kann. Daher sollte die Wiesenburg als ein weiterer zentraler Ort für die Verbesserung der räumlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen gemeinsamen Handelns im QM-Gebiet weiter entwickelt und barrierefrei gestaltet werden. Denn die Vernetzungs- und Aktivierungsarbeit der elfjährigen QM-Arbeit haben die meisten BewohnerInnen und Akteure erreicht. Es wird dringend ein barrierefreies Nachbarschaftszentrum benötigt in dem gemeinsame Ideen entwickelt, realisiert und ausprobiert werden können.

Das sich dynamisch entwickelnde und dezentral organisierte Kunst- und Kulturangebot bereits etablierter Träger als auch die Entstehung neuer Standorte mit z. T. berlinweiter Ausstrahlung sollte in seiner sich verfestigenden Anbindung an lokale Bedarfe der BewohnerInnen ergänzend zu bezirklichen Einrichtungen weiterhin unterstützt werden.

Die Qualifizierungssituation der Bewohnerschaft wurde neben dem Übergang von der Schule in den Beruf besonders durch die Stärkung der Elternkompetenz unterstützt. Hierzu wurde das Projekt „Förderung von Elternmitarbeit an Schulen“ entwickelt, das sich seit 2010 mit dieser Problematik beschäftigt, was von den Schulen als sehr hilfreich gesehen und gut angenommen wird. Die Förderung der Elternkompetenz wurde hauptsächlich in Bezug auf den Übergang von der Grundschule in die Oberschule bearbeitet. Die Projektziele werden fortlaufend mit den gesammelten Erfahrungen konkretisiert und weiterentwickelt, mit dem Ziel eine Struktur in der Schule für die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zu etablieren. Die Stärkung der Elternkompetenz ist aus heutiger Sicht eine

dauerhafte Aufgabe. Nachhaltigkeit kann hier nur erreicht werden, indem die Zusammenarbeit der Schulen mit den Eltern eine grundlegende Aufgabe der Einrichtungen wird. Die Herbert-Hoover-Sekundarschule hat im Rahmen des Projekts geknüpfte Kontakte genutzt und eine qualifizierte Person für die Unterstützung der Elternarbeit an der Schule eingestellt. Die Arbeit wird derzeit ohne Fördermittel fortgeführt.

Es wurden über 15 Kiezmütter im Quartier qualifiziert. Weitere 15 Gesundheitsberaterinnen haben 2012 ihre Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen und werden als Beraterinnen an verschiedenen Orten im Quartier eingesetzt. Nach der Einführungsphase werden die Gesundheitsberaterinnen als Multiplikatoren eigenständig in unterschiedlichen Muttersprachen Familien im Quartier beraten und suchen nach bezahlten Einsatzorten. Auf diese Weise kann die Arbeit der Beraterinnen auch nach Ablauf der Projektlaufzeit gesichert werden.

Die Möglichkeiten der Teilhabe für Kinder und Jugendliche wurde in dem letzten Jahre sehr intensiv behandelt. Die Kinder und Jugendlichen sind mittlerweile befähigt eigenständig Bedarf wahrzunehmen und gleichzeitig für diese Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Die Kinder und Jugendlichen gehen mit ihrem Wohnumfeld bewusst und verantwortungsvoll um. Ein Ergebnis ist die Umgestaltung eines halböffentlichen Hinterhofs zu einem Kinderspiel- und Bolzplatz („Maxgärten“). Der Hilfeschrei der Kinder hat das Engagement des Eigentümers soweit aktiviert, das er weit über den erforderlichen Eigenanteil an Eigenmitteln in das Projekt investiert.

Die intensiven Bemühungen die Schulen zu öffnen und zu vernetzen, konnte im Rahmen des Modellprojekts „Kultureller Bildungsverbund Pankstraße“ erfolgreich umgesetzt werden. Es haben sich Kooperationen weit über die Schulstandorte hinaus ergeben. Die Arbeit wird erfolgreich fortgeführt und Verstetigungsmodelle erarbeitet. Hier bedarf es nach Ablauf der Förderzeit einer Koordinierungsstelle.

Zur Aktivierung des öffentlichen Lebens im Stadtteil sind Rituale ein wesentliches Element der bewohneradäquaten Stadtkultur, die Begegnungsmöglichkeiten zwischen allen Kulturen schaffen. Nach elfjähriger QM-Arbeit lässt sich insgesamt die weitere Verstetigung selbstorganisierter Tätigkeiten im Quartier beobachten. Dazu gehören kleinteilige Feste von Nachbarschaftsinitiativen genauso wie Feste von Kitas, Schulen und weiteren Einrichtungen mit ebenfalls positiven Wirkungen auf die Nutzung des öffentlichen Raums. Von besonderer Bedeutung war im Jahr 2011 die Vernetzung lokaler Einrichtungen und themenspezifischer kultureller Aktivitäten im Rahmen des „Wedding Kulturfestivals“, mit denen lokale Kooperationen initiiert und weiterentwickelt sowie Maßnahmen lokaler Identität angestoßen wurden.

Die bisherige Arbeit zeigt, dass mit den Aktivitäten des Quartiersmanagements allein nicht alle bestehenden Probleme zu lösen sind. Strukturelle Defizite setzen überlokale Aktivitäten und Handlungsstrategien auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene voraus. Die Präsenz von politischen VertreterInnen des Bezirks und die Unterstützung der Verwaltung bei Veranstaltungen und Aktivitäten im Gebiet ist auch weiterhin ein wichtiger Motor für die Veränderungsprozesse. Für die Verstetigung von Angeboten, die im Rahmen des Quartiersmanagements entwickelt und begonnen wurden und sich als besonders erfolgreich erwiesen haben, sind Bezirks- und Landesmittel notwendig.